

Textilarbeiter-Zeitung

Die Textilarbeiter-Zeitung erscheint jeden Samstag. Fernandmitgliedern erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 55. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Verlag Bernh. Vitz, Düsseldorf 100, Tannenstraße 5. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 53-55. Fernruf: 4592.

Furchlos und frei.

Wenn du noch einen Funken hast
Von deinem Christentum,
Dann warte und verzage nicht
Und fall nicht um!

Triff dich der Feinde bitterer Spott
Bis in dein inneres Mark,
Denk: du bist auf dem rechten Weg!
Drum bleibe stark!

Dein Schicksal trage mit Geduld,
Voll Mut und ohne Scheu;
Denn dein Verband hilft dir allzeit,
Ihm bleibe treu!

Die Zeit hat manches umgedreht,
Doch eine starke Hand,
Sie hält die Bügel immer fest
In dem Verband.

Sei stark und treu und strauchle nicht,
Wenn's nach so stürmt und tobt,
Halt fest an deinem Manneswort,
Das du gelobt.

Chr. Kullmann, Frankfurt a. M.

Warum organisieren wir uns christlich?

Jedes Mitglied einer christlichen Berufsorganisation muß sich darüber klar sein, warum wir uns in christlichen Gewerkschaften zusammenschließen und was wir durch unsern Zusammenschluß bezwecken.

„Warum organisieren wir uns christlich?“ so lautet oft das Thema in unseren Versammlungen. Dieses Thema kann kaum eingehend und oft genug behandelt werden, denn es gibt uns Antwort auf die Frage: „Sollen wir unsere Grundsätze und Bestrebungen aufbauen auf dem öden und geistlosen Materialismus, der den alles verhehenden Klassenkampf zur notwendigen Folgerung hat, oder sollen die Lehren des Christentums das Fundament bilden, auf dem wir unser Streben stützen?“

„Das Christentum vertraut euch auf den Himmel und hat im Diesseits nur Dulden und Entagung für euch“, so verhöhnen uns die Gegner des Christentums. Ist das richtig? Kann das überhaupt richtig sein?

Welches Maß von Unverständnis oder Frevel gehört wohl dazu, eine solche Behauptung aufzustellen. Ein solches Christentum, wie es sich in den Köpfen unserer haßerfüllten Gegner ausmalt, existiert überhaupt nicht. Nie und nimmermehr hat das Christentum gelehrt, daß der Mensch sich mit den vorhandenen Verhältnissen unbedingte zufrieden geben müsse. Unsere christliche Arbeiterbewegung ist ja der beste Beweis dafür, daß man ernst und entschlossen an der Verbesserung seiner Lage arbeiten und doch unentwegt auf den Grundsätzen des Christentums beharren kann. Religion und Christentum machen es ihren Anhängern gerade zur Pflicht, mit allen erlaubten Mitteln vorwärts zu streben.

Wofür die Gegner des Christentums das selbe verantwortlich machen, die Entrechtung und Ausbeutung der wirtschaftlichen Notlage des Arbeiters: sie ist nur möglich bei Außerachtlassung der Gebote des Christentums.

Das Christentum verbietet die Unterdrückung und Ausbeutung der Schwachen, vom Standpunkte des Materialismus und des Klassenkampfes aber ist dieselbe — Naturgesetz. Wer die Existenz Gottes und das Vorhandensein einer sittlichen Norm für die Handlungen der Menschen leugnet und den „Kampf ums Dasein“ zum leitenden Prinzip erhebt, der hat wohl keinen berechtigten Grund, sich über die Haltung der Arbeitgeber zu beschweren, wenn diese ihre günstige Position im „Daseinskampf“ dazu benutzen, um die schwächeren Lebenswesen niederzurücken. Menschlichkeit und Gerechtigkeitsgefühl sind doch vom materialistischen Standpunkte aus — unnatürliche Schwäche. Gerade der materialistische Standpunkt so mancher Arbeitgeber ist es, welcher ihre Arbeiter zum bloßen Werkzeug der Profitgier degradiert. Der Materialist erkennt die Forderung des Christentums nicht an, im Arbeiter den gleichberechtigten Menschen zu erblicken. Die Gegner des Christentums stellen also die Dinge direkt auf den Kopf, wenn sie die christliche Lehre

für die wirtschaftlichen Schäden unserer Zeit verantwortlich machen. Nicht das Christentum, sondern die Entchristlichung weiser Volksschichten ist schuld an den vorhandenen Missständen.

Der Privatdozent an der Universität Zürich Dr. Förster schreibt diesbezüglich:

„Ist das Christentum“, so fragt Dr. Förster, „wirklich nicht eine Lehre, die das Leben zu ordnen vermag, oder eine Lehre, die um ewiger Güter willen das vergängliche Leben preisgibt? Kann dies richtig sein? Christus, der uns das Erdenleben als eine Schule der Läuterung lehrt — er sollte dieses Leben widerstandslos den dunklen Gewalten überlassen haben? Christus, der mit strahlenden Augen alle menschlichen Verhältnisse und Möglichkeiten durchdrang — er sollte die wirklichen Bedingungen und Bedürfnisse des Lebens übersehen und nicht in Rechnung gestellt haben?“

Dann richtet der evangelische Gelehrte eine ernste Frage an die sozialdemokratische Arbeiterbewegung: Ist ihre Taktik durch ihre prinzipielle Loslösung von der christlichen Ethik wirklich mehr angepaßt an das wirkliche Leben und seine Forderungen? Ist die haßerfüllte und wegwerfende Sprache ihrer Presse, die absolute Bügellostigkeit des Tones ihrer Propaganda, der immer wachsende Mangel an jeder Gerechtigkeit des Urteils gegenüber den Personen und ihren Bedingungen, die triumphierende Selbstsicherheit ihrer Programme, die von vornherein die vernünftige Mitwirkung der übrigen Klassen mit der Gebärde äußerster Geringschätzung abtut und die Befreiung der Menschheit in der Sprache der Diktatur verkündet — ist dies alles wirklich auch nur politisch richtig? Statt durch die Art ihres Vorgehens

die Sympathie der öffentlichen Meinung in großem Maßstabe auf ihre Seite zu bringen und selbst in den Reihen der Gegner die edleren Elemente für sich zu gewinnen, hat es diese Arbeiterbewegung vielmehr zustande gebracht, die Entrüstung über ihren diktatorischen Übermut zu schüren, daß selbst unversöhnliche Gegner ihr gegenüber ein Bündnis schließen.“

Der christlich-sozialen Bewegung aber gibt Dr. Förster die folgenden schabenen Richtlinien: „Das Wesen einer christlich-sozialen Bewegung besteht darin, daß sie die großen sittlich-religiösen Grundgedanken, auf die sich allein alle höheren sozialen Forderungen berufen können, auch wahrhaft konsequent alle Einzelheiten ihrer Propaganda und ihrer Taktik durchleuchtet und durchdringen läßt.“

Soziale Reform ist ein heiliger Boden — wer ihn betritt, der soll sich zuerst reinigen von aller rohen Leidenschaft, aller Selbstsucht und allem parteiischen Mißleid: Er soll in sich selbst den Gedanken menschlicher Gemeinschaft vollkommen triumphieren lassen, damit nicht aus seinen Worten der Geist der Spottierung und der Berge-waltigung rede und alles zerstöre.

Christentum im Wirtschaftskampfe bedeutet nicht Verzicht auf Kampf und Organisation — es bedeutet nur: Kampf ganz radikal gegen das Niedere — auch dort, wo es in dir selbst und in den Deinen emporkriecht und seine Bundesgenossenschaft anbietet. Glaube nie, daß die Augenblickserfolge der Rohheit und Falschheit jemals die Sache der menschlichen Solidarität fördern können — sondern mache dich wahrhaft fest in der Ueberzeugung, daß Gemeinschaft nur aus der Selbstverleugnung, daß Organisation nur aus vollkommener Gewissenhaftigkeit, und daß Freiheit nur aus der Liebe erwachsen kann. Darum heißt es im Evangelium: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“

Gerade in der Wahrheit dieses Wortes liegt auch der tragische Grund dafür, daß gewisse Organisationen der Arbeiter nicht recht vorwärts kommen. Der Appell an den bloßen Klassengeiz ist zu dürftig, um die Menschen wahrhaft „zu sammeln“. Vielmehr rächt sich die heperische Art der sozialistischen Propaganda, auch dadurch, daß sie Intimie in den Massen weckt, welche die Menschen auch innerhalb ihrer eigenen Interessengemeinschaft gegeneinander treiben, ihr tieferes Gewissen absumpfen und damit überhaupt die moralischen Kräfte zerstören und ungepflegt lassen, welche für jedes dauerhafte Organisationswerk unentbehrlich sind. Der Gedanke der Interessenpolitik hat im Innern der Arbeiter so sehr alles überwuchert, was das Individuum über sich selbst hinaus führt und an höhere Pflichten kettet, daß man auch die Organisationen nur noch vom Standpunkte des Augenblicks aus betrachtet und wohl in Zeiten großer Er-

regung hineinströmt, aber auch sofort wieder austritt, wenn ein Vorteil gewonnen oder eine Niederlage erlitten ist. Und erfahrene Arbeiterführer merken sehr wohl, daß die neue Generation, die in der moralischen Debe des bloßen Klassenkampf-Argons aufgewachsen ist, in dieser Beziehung weit weniger zuverlässiger dasteht, als die ältere Generation. Es fehlt an jeder tieferen Inspiration, es enthüllt sich ein bedrohlicher Schwund an Charakter und Loyalität; man hat zugunsten augenblicklicher Machterfolge zu sehr die Kräfte gepflegt, die da „zerstreuen“ — man darf sich nun nicht wundern, wenn das „Sammeln“ jetzt nicht gelingen will und das Festhalten noch viel weniger.“

Und abschließend schreibt der protestantische Gelehrte: „Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Arbeiterbewegung dazu gezwungen sein wird, die ethischen Mächte wieder auf den Altar zu stellen, von dem sie der Marxismus heruntergestürzt hat — und von hier aus wird sie ebenso notwendig wieder für die christliche Religion empfänglich werden. Die Religion des übermenschlichen Opfers ist wahrlich die würdigste Inspiration und Tröstung des Arbeitsmannes. Die christliche Religion ist auch allein imstande, diese heroischen Kräfte des Opfers über die bloße Begeisterung des Augenblicks hinaus zu heben, sie zu heiligen, zu befestigen und für die ganze persönliche Kultur des Einzelnen fruchtbar zu machen, indem sie die Idee des Opfers auf alle Lebensverhältnisse anwendet und seine tiefsten Segnungen erläutert — während die Sozialdemokratie alle jene wertvollen moralischen Kräfte bewußt über sich hinwegwäscht und sie selbst mit niederen Leidenschaften zusammenbindet und sie auf nichts anderes als auf den Materialismus zu beziehen weiß.“

Die Baumwolle auf dem Weltmarkt.

Volkswirtschaftliche Plauderei von Dr. W. Reichenbach. (Nachdruck verboten.)

Gr. — Die jüngste Entwertung der Mark, die weit über alle Erwartungen hinausging, hat einen neuen Ansturm des laufenden Publikums auf die Läden und Geschäftshäuser hervorgerufen, deren Bestände sich rasch gelichtet haben. Neben den Kreisen der heimischen Verbraucher stellen sich in immer größerer Zahl die Ausländer ein, um an dem deutschen „Ausverkauf“ teilzunehmen. Zu den Artikeln, auf die die Kaufkraft des Publikums sich richtete, gehörten in erster Linie Lebensmittel und Bekleidung.

Der wichtigste Rohstoff der Textilindustrie ist heute die Baumwolle, die an wirtschaftlicher Bedeutung alle übrigen Spinnstoffe weit hinter sich läßt. Die Verwendung der Baumwolle zu Geweben ist der Menschheit seit dem Altertum bekannt. Die Pflanze ist in Indien und Ägypten heimisch. Im Pharaonenreiche war der Besitz von Baumwollkleidern ein Vorrecht der Großen; wie das Alte Testament berichtet, wurde Joseph von dem Pharao durch ein baumwollenes Gewand geehrt. Auf seinem Feldzuge gegen Indien kämpfte Alexander der Große mit Kriegern, die in Baumwolle gekleidet waren. Auch in der neuen Welt war die Baumwolle schon vor der Entdeckung durch die Europäer heimisch. So konnte Ferdinand Cortez aus seiner mexikanischen Beute an Kaiser Karl V. 30 Ballen baumwollene Mäntel schicken. Gleichwohl blieb die Baumwolle bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Luxusartikel. Baumwollgewebe wurden noch vor hundert Jahren sehr hoch geschätzt und teuer bezahlt als wollenene und leinene Gewebe. Welche gewaltige Verbilligung seit jenen Tagen auf dem Weltwarenmarkte sich vollzogen hat, zeigt die folgende Gegenüberstellung der Gesamtzeugung an den wichtigsten Spinnstoffen damals und jetzt. Der wichtigste Rohstoff war zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Flach, dessen Jahresproduktion etwa 285 Millionen Kilogramm erreichte, den zweiten Platz behauptete die Wolle mit einer Jahreszeugung von 220 Millionen Kilogramm, während die Beklebung an Baumwolle erst auf 108 Millionen Kilogramm sich belief. Dagegen wurden vor dem Weltkriege auf der ganzen Erde jährlich etwa 5 Milliarden Kilogramm Baumwolle geerntet, wogegen die Wollproduktion nur 1100 Millionen Kilogramm, die Flachproduktion nur 700 bis 800 Millionen Kilogramm erreichte. In derselben Zeit, in der die Baumwollproduktion auf das 50fache gestiegen ist, hat sich also die Wollproduktion nur verdreifacht, die Flachproduktion noch nicht einmal verdreifacht.

Die gewaltige Ausdehnung der Baumwollproduktion ist zur Hauptsache durch die Fortschritte bei der Verarbeitung dieses Rohstoffes ermöglicht worden. Die Gewin-

Über die Zahl der Vollarbeitslosen und Kurzarbeiter erhalten.

Die Beschäftigungslage im letzten Vierteljahr.

Im Zeichen einer guten Konjunktur stand im allgemeinen das ganze Vierteljahr. Wenn auch der Auftragsengang in manchen Branchen nicht mehr der war, wie in den Vormonaten, so war doch noch kein Abflauen der Beschäftigungslage in erheblichem Maße bemerkbar.

Zahlenmäßig dargestellt ergibt sich für unsern Verband folgendes Bild über die Vollarbeitslosigkeit und Kurzarbeiter.

Table with 6 columns: Month, Arbeitslose (männl., weibl., zus.), Kurzarbeiter (männl., weibl., zus.). Rows for October, November, and December.

Die Aufstellung zeigt für die Vollarbeitslosen von Oktober bis November bei allen Gruppen eine Entwicklung nach unten. Die Zahl der Kurzarbeiter zeigt dagegen bis November eine sinkende Tendenz, im Monat Dezember aber befindet sich die Zahl der Halbbeschäftigten in der Aufwärtsbewegung.

Die prozentuale Berechnung der Vollarbeitslosen, im Verhältnis zur erfassten Mitgliederzahl zeigt folgende Tabelle:

Table with 6 columns: Month, 1920 (männl., weibl., zus.), 1921 (männl., weibl., zus.). Rows for January through December.

Die Gruppe der männlichen zeigt eine Erhöhung. Dies ist zurückzuführen auf die dem Vormonat gegenüber niedriger erfasste männliche Mitgliederzahl. Auf Hundert vom Bericht erfasste Mitglieder entfallen 0,3 Arbeitslose. Auf 300 Mitglieder kommt somit ein Arbeitsloser.

Durch eine besondere Bekanntmachung im Verbandsorgan wurden bereits die Ortsgruppen auf das geänderte Einsendungsverfahren aufmerksam gemacht. Die Veränderung der Einsendung der Nachweisungen tritt mit dem Monat Januar in Kraft.

- 1. die Ortsgruppen die Nachweisungen bis zum 2. des Monats an den Sekretariatsbeamten einreichen müssen,
2. von den Sekretariaten die gesamten Nachweisungen bis zum 5. an die Zentrale eingesandt werden müssen,
3. die Nachweisungen mit 1,25 M. frankiert sein müssen,
4. in dem Falle, wo keine Arbeitslosen am Orte vorhanden, doch berichtet werden muß,
5. Kranke, Ausgesperrte, Streikende, Gemafregelte usw. nichts mit der Arbeitslosenberichterstattung gemein haben,
6. nur Mitglieder unseres Verbandes gezählt werden,
7. es ratsam erscheint, eine geeignete Persönlichkeit — am besten eine Kollegin — ausschließlich mit der Ausfüllung und Einsendung der Nachweisung zu betrauen.

Allgemeine Rundschau.

Sozialdemokratie und Achtstundentag.

Wie man in ernst zu nehmenden Kreisen der Sozialdemokratie über den Achtstundentag denkt, beweist ein Artikel von Julius Kalkas in Nr. 17 (1921) der „Sozialistischen Monatshefte“, der wissenschaftlichen Zeitschrift der Sozialdemokratie. Es heißt in demselben:

Man spricht viel von den Opfern für den Wiederaufbau Deutschlands. Aber werden sie denn wirklich gebracht? In Wahrheit steht es so, daß ein jeder nimmt und erkräft, was er zusammenbringen kann, und das gilt für jede Klasse. Opfer sind Leistungen, die bewußt gebracht werden. Wo sind Unternehmer oder Arbeiter, die in diesem Sinne der Nation Opfer bringen? Eines ist gewiß: Die Partei, die von den ihr vertretenen Gruppen solche wirklichen Opfer offen und rückhaltlos als Dienst am Volk verlangt, würde vermutlich zunächst ungeheuer unpopulär werden, und doch würde sie die Herrschaft im Reich gewinnen und auf die Dauer unangefochten behaupten, weil sie die einzige wäre, die wirklich Sachverhalte schüfe. Für die Arbeiterklasse ergibt sich daraus die unabwendbare Forderung, ihre Leistungen zu steigern. Man darf nicht einwenden, daß eine Schichtverlängerung im Hinblick auf die ungünstigen Lebensbedingungen der Gegenwart abgelehnt werden müsse, weil sich sonst drohend die Gefahr einer Verkürzung der durchschnitt-

lichen Lebenszeit erhebe. Die Arbeiterschaft muß sich zu einer Steigerung der Leistungen entschließen, weil sonst die durchschnittliche Lebensdauer der kommenden Generationen um ein mehrfaches verkürzt würde. Ein Verzicht auf die Arbeitssteigerung bedeutet den Verfall des ganzen Volkes, namentlich des Nachwuchses des Proletariats. Sie muß also unter allen Umständen bewirkt werden, auch unter Zurückstellung sozialistischer Errungenschaften, namentlich des (auzu) schematisch aufgefaßten Acht-Stundentages, einer Einrichtung, die als zielweisende Forderung ihre große historische Bedeutung im Klassenkampf der Arbeiter hatte, die aber bei ihrer Durchführung größter Differenzierung der Arbeitsarten, was Intensität, Kontinuität und tatsächlichen Kräfteverbrauch anlangt, strengster Scheidung von wirklicher Arbeit und bloßer Arbeitsbereitschaft bedarf, wenn sie nicht schon in guten Zeiten zu schlimmer Ungerechtigkeit und Ungleichheit zwischen den einzelnen Arbeiterkategorien, in Zeiten wie der jetzigen zu einer schweren Schädigung der Wirtschaft selbst werden soll.

Wir wollen von einer sachlichen Würdigung absehen, und nur die Tatsache feststellen, daß es ein wackelnder Sozialdemokrat ist, der die obige Bewertung des Achtstundentages ausspricht. Wir hätten den Spieß auf den Kopf stellen mögen, wenn ein christlicher Arbeiterführer sich derart geäußert hätte. So aber ist über allen Bispeln Ruhe.

Schamloser sozialdemokratischer Terrorismus.

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christl.) schreibt uns:

Gemäß den vorläufigen Vereinbarungen der gesamten Spitzenorganisationen mit der Reichsregierung hat die Ortsverwaltung Köln des Deutschen Eisenbahnerverbandes am Montag früh die Arbeitsparole erlassen. Der größte Teil seiner Mitglieder ist dieser Parole gefolgt.

Es wird uns nun von verschiedenen Dienststellen berichtet, daß die Mitglieder des Deutschen (soz.) Eisenbahnerverbandes einen Terror schamlosester Art gegen die Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner entfalten mit dem Ziele, diese aus dem Betriebe zu entfernen. Die Mitglieder der G. d. E. haben nichts anderes getan, als die Mitglieder des D. E. B., da sie genau so der Parole ihrer Organisation gefolgt sind, wie die Terroristen der Anweisung der ihrigen. Das Verhalten der Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes ist unsozial und verwerflicher, als der Bezirksleiter dieses Verbandes der Erklärung der G. d. E., in der Streikfrage eine Neutralität in der Form zu üben, daß von Mitgliedern der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner keine Streikarbeiten ausgeführt, sondern lediglich ihre bisherigen Arbeiten verrichtet würden, zugestimmt hat. Die Folgen aus der Beachtung der von ihr ausgegebenen Parole nimmt die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner voll und ganz auf sich. Ganz entschiedenen Kampf sagt sie hiermit in aller Öffentlichkeit denen an, die versuchen sollten, in Mißachtung des jedem Deutschen in der Verfassung zugesicherten Rechtes der freien Meinungsäußerung, mit brutaler Gewalt die Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner unter Verpfändung der Zahlung des Lohnes der Streiktage an die Streikkasse des Deutschen Eisenbahnerverbandes zum Uebertritt in diese Organisation zu zwingen oder sie aus dem Betriebe zu entfernen. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner verlangt hiermit in aller Form das Einschreiten der Eisenbahnverwaltung sowie der Organe der öffentlichen Sicherheit in allen Fällen vorgenannter Art. Sie fordert hiermit die Mitglieder ihrer Organisation auf, dem Terror des Deutschen Eisenbahnerverbandes entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen und uns diese Fälle sofort zur weiteren Verfolgung mitzuteilen.

Der Terror, der vom Deutschen Eisenbahnerverband ausgeht, ist in dieser Form alten christlichen Gewerkschaftskern aus längst vergangenen Tagen der Sturmperiode ihrer Bewegung noch in frischer Erinnerung. Wie sie im Kampfe um ihr Recht und ihre Ueberzeugung aufrecht und standhaft geblieben sind, so werden auch die Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner es in diesen kritischen und harten Stunden tun.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

Die organisatorische Gliederung der Betriebsräte nach Aufgabengebieten

wird plastisch veranschaulicht durch eine bildliche Darstellung auf der von unserm Verbands in neuer Auflage herausgegebenen Betriebsrätezeitung. Die Anweisung dieser Tafel kann jedem Arbeiter- oder Betriebsratsmitglied nur bestens empfohlen werden. In allen Ortsgruppen oder Sekretariatsbezirken sollten die Tafeln vor allem bei Betriebsrätekursen Verwendung finden. Auf der Rückseite der Tafel befindet sich eine Erläuterung der bildlichen Darstellung sowie eine Geschäftsordnung für die Betriebsräte. Die beiden ersten Ausgaben der Tafeln — die auch jetzt wieder aus gutgemeintem Papier hergestellt wurden — waren bald vergriffen. Darum sollten alle interessierten Mitglieder, die noch keine Tafel der ersten Ausgaben besitzen, umgehend die neueste Ausgabe beim zuständigen Sekretariatsleiter bestellen. Preis für eine Tafel, einschließlich Portoerparnis werden die Bestellungen zweckmäßig durch die Sekretariatsleiter gesammelt und an die Zentrale gerichtet.

Raum für die Betriebsversammlung.

(§ 45 ff. B.R.G.) (Bescheid des Reichsarbeitsministers vom 15. Mai 1920 — I. A. 1495.)

Die Betriebsversammlung ist nach § 45 ff. B.R.G. eine gelegliche Einrichtung, der Betriebsrats-

st unter bestimmten Voraussetzungen sie einzuberufen verpflichtet, im übrigen jederzeit hierzu berechtigt. Ihre Abhaltung fällt daher unter die Geschäftsführung des Betriebsrats, für die der Arbeitgeber nach § 36 B.R.G. die nach Umfang und Beschaffenheit des Betriebes „erforderlichen Räume“ zur Verfügung zu stellen hat. Stellt der Arbeitgeber geeignete Räume seines Betriebes zur Verfügung, wird die Versammlung aber dennoch in fremden Räumen abgehalten, so braucht er die Kosten hierfür nicht zu tragen. Ist der Arbeitgeber aber hierzu nicht in der Lage oder gewillt, so muß er als verpflichtet angesehen werden, die notwendigen Kosten zu Recht einberufener Betriebsversammlungen gemäß § 36 B.R.G. zu tragen, umso mehr, als § 37 dem Betriebsrat andere finanzielle Mittel für seine Aufgaben verlag. (Vergl. Feig-Sittler, Betriebsrätegesetz, 4. Auflage, § 46 Anm. 4 in Abweichung von den früheren Auflagen, ähnlich Flator, § 45 Anm. 6.) Die gegenteilige Auffassung würde dazu führen, daß der Arbeitgeber durch seine Weigerung, eigene Räume oder Mieträume zur Verfügung zu stellen, die Einrichtung der Betriebsversammlung beseitigen könnte.

Vergl. zu dieser Frage auch Mitteilungsblatt der Schlichtungsausschüsse in Württemberg, Jahrgang 2, Nr. 5, S. 96, Schlichtungsausschuß Ulm über die Merkmale des „geeigneten“ Raumes („geeignet“ ist ein Raum, der etwa die Hälfte der Arbeitnehmerzahl faßt).

Aus unserer Industrie.

Abflauende Nachfrage im Textilgewerbe.

Den Berichten der Preussischen Handelskammern für Dezember entnehmen wir über die Lage des Textilgewerbes:

Aus den Baumwollspinnereien und -webereien des Münsterlandes wird berichtet, daß die in den letzten Monaten herrschend gewesene lebhaftere Geschäftslage im Dezember einen erheblichen Rückschlag erlitten hat. Neue Aufträge größeren Umfanges sind nur in geringem Umfange hereingeholt worden. Die Käufer hoffen auf Besserung unseres Marktstandes, die auch eine Verbilligung der Garne und Gewebe zur Folge haben würde. Es macht sich auch wieder die Konkurrenz der englischen Spinnereien bemerkbar, die Garne allem Anschein nach unter ihren Selbstkosten verkaufen. Dagegen war eine Ausfuhr deutscher Garne nicht möglich, auch hat ein Veredelungsverkehr nicht stattgefunden. Die Preise für Rohbaumwolle, Garne und Gewebe gingen infolge der Besserung unserer Markt ganz wesentlich gegenüber dem Stande des Vormonats zurück. Die Läger der Konfektion und des Einzelhandels sind trotz des sehr viel ruhiger gewordenen Geschäftes unbedeutend. Im Wollhandel hat die Zurückhaltung im Abschluß neuer Geschäfte angehalten. Die Industrie ist nach wie vor gut beschäftigt. Das Angebot in Kamming und Kämmelungen hat sich etwas gehoben. Französische und englische Wollprodukte sind zwar am Markt vertreten, ohne jedoch Tendenz und Preise besonders zu beeinflussen. Die überseeischen Wollmärkte zeigen wenig Veränderung. Die Verkäufe nehmen ihren regelmäßigen Fortgang; Hauptkäufer sind England und Frankreich, während Deutschland sich zurückhält. Die Tendenz war verschiedentlichen Schwankungen unterworfen, war jedoch im allgemeinen als fest zu bezeichnen. In der Streichgarnspinnerei reicht der Auftragsbestand zur vollen Beschäftigung der Betriebe nur noch für kurze Zeit aus. Die im Herbst begonnene Bewegung der Preise für Seiden hat sich fortgesetzt. Die Preise sind so hoch gestiegen, daß die Nachfrage im Dezember erheblich nachgelassen hat. Die Käufer sind sehr vorsichtig geworden. Die Seidenganzverkaufungen für Januar sind um 33 1/2 v. H. im Preise gestiegen. Die Lage der Seidenindustrie ist weiterhin ungeklärt. Die Fabriken sind vorläufig noch mit alten Aufträgen beschäftigt. Da infolge des dauernd schlechten Standes der Markt die Preise außerordentlich erhöht werden mußten, trat eine Stöckung in der Erteilung von Aufträgen ein. Nach der Besserung der Markt ist das Geschäft erst recht still geworden, da die Abnehmerschaft ein Zurückgehen der Preise erwartet.

Die verhältnismäßig gute Beschäftigung der Samtindustrie neigte sich ihrem Ende zu. Es ist damit zu rechnen, daß das Jahr 1922 mit großen Betriebsbeschränkungen beginnt.

Automobile aus Baumwolle.

Der amerikanische Autofabrikant Ford, der schon so manchen Unmöglichkeit möglich gemacht hat, tritt mit einem neuen erstaunlichen Plan auf, der in New York mit viel Kopfschütteln aufgenommen wird. Er will nämlich in Zukunft seine Kraftwagen aus Baumwolle machen, wovon ja die Amerikaner jetzt soviel haben, daß sie sie nicht abgeben können. Bei einem kürzlichen Besuch der Laboratorien der Fordischen Fabrik sah ein hervorragender Industrieller Roger Babson einen seltsamen Stoff liegen, den Ford als ein Präparat aus Baumwolle bezeichnete, aus dem er künftig seine Wagen bauen werde. Dieser Stoff, der Cottonoid heißt, soll sehr dauerhaft sein und sich für den angegebenen Zweck gut eignen.

Preisrückgang für Gerberwollen in der Niederlausitz.

Während für fast sämtliche Rohwollen auf den großen Weltmärkten bei wachsender Nachfrage schon in den letzten Dezembertagen eine Preissteigerung von durchschnittlich 10% einsetzte, sind die Preise für Gerberwollen in der Niederlausitz, wie das „Wollarchiv“, Berlin, mitteilt, nicht unbedeutend zurückgegangen. Man notierte für fabrikgemachte Wollen:

